

Tschetschenisches Menschenrechtsarchiv

mn. Tschetschenien. Weit weg im Kaukasus und inzwischen auch aus den hiesigen Schlagzeilen verschwunden. Neu wurde in der Schweiz ein Tschetschenisches Menschenrechtsarchiv eröffnet. Die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) hat zusammen mit der tschetschenischen Menschenrechtsaktivistin Zainap Gaschajewa in Bern das weltweit umfangreichste Videoarchiv über Menschenrechtsverletzungen während der zwei Tschetschenienkriege (1994-1996 und 1999-2006) aufgebaut.

„Ziel dieses Archivs ist es, die Erinnerung an die Schrecken der beiden Tschetschenienkriege zu bewahren und schliesslich die für die Kriegsverbrechen Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen“, erklärt die Gründerin des Archivs, Zainap Gaschajewa. Laut Shoma Chatterjee, der Projektverantwortlichen bei der GfbV, könnten die Videodokumente in Zukunft als Beweismittel eingesetzt werden und dabei helfen, die Menschenrechtsverletzungen aufzuklären. „Das Archiv ist äusserst wichtig für die Bewältigung der Vergangenheit in Russland und Tschetschenien. Ohne die Klarheit über die Verbrechen während der beiden Tschetschenienkriege ist ein wirklicher Frieden in Tschetschenien nicht möglich“, fügt GfbV-Präsidentin Ruth-Gaby Vermot-Mangold hinzu.

Erinnern wir uns an diese grauenhaften Kriege, die in zwei Wellen über die Zivilbevölkerung schwappten. Die Konfliktparteien waren die Republik Tschetschenien, die sich 1991 einseitig für unabhängig erklärte und auf der anderen Seite das auseinanderfallende Russland.

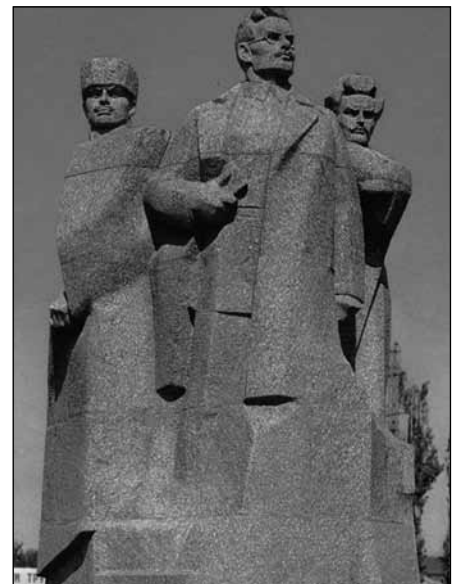
1921/1922 wurde Tschetschenien Teil der Sowjetunion. Tschetschenien existierte zuletzt als autonome Republik innerhalb der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik (RSFSR). Im Zweiten Weltkrieg wurde die tschetschenische Bevölkerung auf Veranlassung Stalins nach Zentralasien deportiert und konnte erst nach 1956 zurückkehren; die Autonomie wurde wieder hergestellt. 1991 löste sich die Sowjetunion auf.

Zuerst ging es den Tschetschenen darum, ihre Unabhängigkeit von Russland

und die Anerkennung als unabhängiger Staat zu erreichen. Nach dem ersten Krieg ging es jedoch nur noch um Rache und Zerstörung.

Für die Russen ging es darum Tschetschenien in den Russischen Völkerverband zurückzuholen. Aber auch darum den anderen Staaten, die ebenfalls aus dem russischen Griff ausscheren wollten, ein klares Zeichen zu geben. Und wie so oft standen knallharte wirtschaftliche Interessen dahinter. Das russische Flugbenzin und eine Pipeline machen Tschetschenien wichtig.

1991 ging es los. Dschochar Dudajew wurde Präsident und erklärte die Unabhängigkeit von Russland. Boris Jelzin war nicht einverstanden und verlangte bis Ende 1994 die Rückkehr in Russlands Völkerverband. In der Silvesternacht wurde die Hauptstadt Grosny mit



Artillerie aus der Luft und später mit Bodentruppen von 40'000 Soldaten und

Inserat



Russikerstr. 27 - 8320 Fehraltorf

044 954 30 40
www.tierarzt-team.ch

Sprechstunde nach Vereinbarung

hundertern von Panzern angegriffen. In Grosny starben im Januar 25'000 Menschen. Danach wurden die Bergdörfer bombardiert. Ende Januar versuchten OSZE-Abgeordnete zu vermitteln. Im Juli 1995 wurde ein Militärabkommen, ein sogenannter Friedensvertrag unterzeichnet.

1996 wurde Dudajew von einer russischen Spezialeinheit geortet und mit einem gezielten Raketenschlag getötet. Unter Dudajew wurde Grosny zu einem Umschlagsplatz für Petroleumgeschäfte, Waffen und Drogen.

1997 wurde Ex-General Aslan Maschadow (eroberte 1996 Grosny mit 5000 tschetschenischen Separatisten zurück) zum Präsidenten gewählt und unterzeichnete einen Friedensvertrag mit Jelzin. Doch die Ruhe war trügerisch. Es begann ein Zermübungskrieg zwischen tschetschenischen Kämpfern und russischen Truppen. Die Tschetschenen versuchten mit Guerillataktik und spektakulären Aktionen (Schamil Bassajew nahm 1000 Geiseln in einem Krankenhaus) die Weltöffentlichkeit auf das Drama, das Töten und die verhungerte und erfrierende Zivilbevölkerung aufmerksam zu machen. Während die russischen Soldaten gnadenlos alles töteten, was sich bewegte. Zwischen Anfang 1995 und Ende 1996 starben offiziell 80'000 Menschen. Es wurde von Menschenrechtsverletzungen berichtet.

Warlords, Freischärler unter dem Kommando Schamil Bassajews und der russische Geheimdienst FSB schürten die Glut, bis das Feuer 1999 wieder brannte. Inzwischen wurde in Tschetschenien die Schari'a eingeführt. Die Mafia, internationale Dschihad-Kämpfer und Islamisten und sonstige krude Gestalten fühlten sich in Tschetschenien zuhause.

Ein Grossteil der Bevölkerung war auf der Flucht.

2001 begann Russland eine „Antiterror-Operation“ um „Ordnung“ in Tschetschenien zu schaffen. 2002 nahmen tschetschenische Selbstmordattentäter in einem Moskauer Theater 700 Geiseln. Ihre Forderung: sofortiger Abzug der russischen Truppen und Ende des Krieges. Russland verhandelte nicht, sondern setzte Giftgas ein. 41 Geiseln starben durch gezielte Genickschüsse, 129 Geiseln durch das Gas. Die USA mischten sich ein und die Tschetschenischen Kämpfer wurden zu Terroristen erklärt.

2003 befahl Präsident Wladimir Putin Wahlen. Sein Kandidat Achmad Kadyrow wurde neuer Präsident Tschetscheniens. Einige Monate später wurde Kadyrow ermordet. Das Töten ging weiter. Inzwischen waren die Nachbarrepubliken Inguschetien, Ossetien (Geiselnahme in Beslaner Schule – min. 350 Tote) und Dagestan ebenfalls Ziel von bewaffneten Kämpfen. Auch hier starben Menschen.

2005 wurde der untergetauchte Ex-Präsident Maschadow ermordet. Die Anschläge wurden weniger.

2007 wurde Ramsan Kadyrow (Achmads Sohn) neuer Präsident Tschetscheniens. 2009 zog der russische Präsident Dmitri Medwedew 20'000 russische Militärangehörige ab.

Inzwischen hat sich die Lage leicht beruhigt. Zeit also sich mit den unzähligen Menschenrechtsverletzungen zu beschäftigen. Auch wenn das den Machthabern, den Geschäftsleuten und ihrer Entourage überhaupt nicht passt. Russische Einheiten haben sich genauso

schuldig gemacht, wie tschetschenische Rebellen. Die Russen haben tausende von Männern entführt, gefoltert und getötet. Die verstümmelten Leichen wurden oft den Angehörigen zum Kauf angeboten. Beide Seiten waren an Vergewaltigungen, Plünderungen und Erpressungen beteiligt.

Das Tschetschenische Menschenrechtsarchiv in Bern wurde von Zainap Gaschajewa initiiert. Die vierfache Mutter arbeitete bis 1996 in leitender Stellung in Moskau. Danach gründete sie die tschetschenisch-russische Hilfsorganisation „Echo des Krieges“. Schwerpunkt ist die Hilfe für Kinder, Kriegswaisen und Opfer von Folter und Vergewaltigung. Frau Gaschajewa hat jahrelang Menschenrechtsverletzungen anhand von Interviews mit Opfern, Videoaufnahmen und Fotos von Leichen dokumentiert. 2001 wurde sie verhaftet und vieles konfisziert. Doch sie machte weiter.

2002 war sie mit der inzwischen ermordeten Anna Politkowskaja in den Bergen und erlebte die Kriegsgräueltat hautnah. Sie sah wie Männer gefoltert und getötet wurden. In einem Interview erzählt sie, dass viele Männer mit den Händen an ein Kreuz genagelt und von russischen Soldaten aufgefordert wurden sich selber zu befreien.

Die 58jährige arbeitet nun minutiös alles Material auf. Sie hofft, dass die Verantwortlichen und die Täter irgendwann zur Verantwortung für ihre Befehle und Handlungen gezogen werden.

Im Dokumentarfilm „Koka – Taube aus Tschetschenien“ vom Schweizer Eric Bergkraut erzählt Zainap Gaschajewa von ihrer Arbeit.

Lesetipp:

Anne Nivat: Mitten durch den Krieg. Ein Winter in Tschetschenien. Rotpunktverlag 2001

Inserat

LOST ADVENTURE: UNIVERSE OF SOUND Stil: Psy/Goa neu!	DEVOLOOP: INSTANT BLOOD Stil: NuDance neu!	LOST ADVENTURE: THE NEXT LEVEL Stil: Psy/Goa	LOST ADVENTURE: REBORN IN OUTER SPACE Stil: Psy/Goa	LOST ADVENTURE: DEEPER Stil: Psy/Goa	LOST ADVENTURE: DOWN POLETTI LANE Stil: Psy/Goa
<p>BESTELLUNG BEI STRANGEHOUSE@GMX.CH CHF 20.- PRO CD INKL. VERSAND (NUR CH)</p>					